

Prof. Dr. Harald Buck †

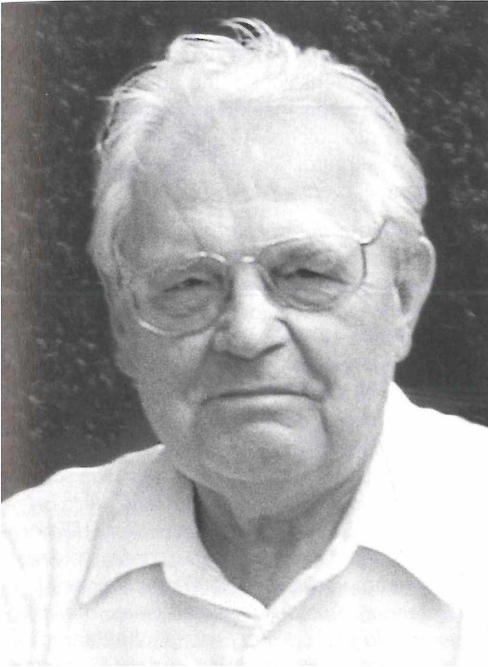
27.05.1926 – 19.04.2005

Wer **Macronychus** hat gefangen,
wird kaum noch nach **Mocyta** langem.

Yola schwimmt oft bis zur Ermattung,
Yrdops ist eine Untergattung.

Leicht läßt sich **Xylotrechus** schrecken,
Die **Xylodrepa** hat vier Flecken.

Aus: Koleopterologisches Alphabet
Von Harald Buck 31.10.1994



Harald Buck wurde 1926 in Hamburg geboren. Im Krieg ausgebombt, hat es danach seine Familie nach Süddeutschland verschlagen. Als Jugendlicher hat Harald Buck schon allerlei Getier gehalten und gezüchtet. Nach dem Kriegsdienst (1943-1944) war er als Aushilfslehrer für Mathematik an Schulen in Mühlacker und Stuttgart beschäftigt (1944-1945), studierte dann Biologie in Stuttgart, Hohenheim und Tübingen und promovierte 1951 über das Thema „Untersuchungen und Beobachtungen über den Lebensablauf und das Verhalten des Trichterswicklers *Deporaus betulae* L.“ Danach arbeitete er für eine kurze Zeit als photo-instructor bei der US-Army. Seine Berufstätigkeit als Biologe begann 1952 als er einen Forschungsauftrag als Forstentomologe bei der Forstdirektion Tübingen erhielt.

Nach seiner Heirat mit Dr. Lore Buck war er von 1953-1955 als Hydrobiologe für das Regierungspräsidium

Nordwürttemberg tätig. In dieser Zeit entwickelte er zusammen mit Richard Pantle ein Verfahren zur Überprüfung der Gewässergüte anhand von Bioindikatoren (Saprobien-Index nach Pantle & Buck), das bis heute die Grundlage der Gewässergütekartierung in Deutschland darstellt. Ab 1955 leitete Harald Buck den Gewässergütedienst zunächst im Regierungsbezirk Nordwürttemberg, ab 1960 als Regierungsbiologe in der Nebenstelle Stuttgart der Landesstelle für Gewässerkunde, deren Leitung er 1967 übernahm. 1975 wurde er zum Regierungsbiologiedirektor befördert und leitete ab 1975 bis zu seiner Verabschiedung in den Ruhestand 1989 die Außenstelle Stuttgart der Landesanstalt für Umweltschutz. Während seiner Dienstzeit beschäftigte sich Harald Buck neben der alltäglichen

chen Arbeit stets mit der Entwicklung von neuen Untersuchungsmethoden. So erarbeitete er ein Verfahren zur biologischen Kläranlagen-Überwachung (Belebtschlamm-diagnose) und entwickelte den „Saprobien-Index“ zur „Kopplungsanalyse“ weiter. Seit dem Wintersemester 1985/1986 war er darüber hinaus als Lehrbeauftragter für Quantitative Limnologie und Ökologie an der Fakultät II Biologie der Uni Hohenheim tätig. 1991 wurde er zum Honorarprofessor der Universität Hohenheim ernannt. In Anerkennung seiner besonderen Verdienste wurde ihm am 13. Oktober 1989 das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Wie aus den Annalen der Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutscher Koleopterologen hervorgeht, nahm Harald Buck bereits 1958 an der ersten, von Adolf Horion angeregten mehrtägigen Gemeinschaftsexkursion württembergischer Käferfreunde nach Oberstotzingen teil und leitete 1959 die legendäre zweite Exkursion ins Kocher-Jagst-Gebiet, über die heute, fast ein halbes Jahrhundert später, noch begeistert berichtet wird. Dort zeigte er den stauenden Käfersammlern Raritäten wie *Helichus substriatus*, *Stenelmis canaliculata*, *Macronychus quadrituberculatus*, *Aphelocheirus aestivalis* und viele andere, die sie bisher höchstens vom Hörensagen kannten. Bis zu seinem Lebensende hat sich die Beschäftigung mit den Käfern wie ein roter Faden durch sein dienstliches und außerdienstliches Schaffen gezogen. Daneben war er aber auch in anderen Insektenordnungen außerordentlich beschlagen. Im Jahr 1984 trat er in den Entomologischen Verein Stuttgart ein. Harald Buck war für viele von uns Anlaufstation, Auskunftfei, Berater, Diskussionspartner und nicht zuletzt ein guter Freund. Er fehlt uns sehr.

Ich traf meinen Freund Harald wohl zum ersten Mal auf der „Wintertagung“ 1974 der Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutscher Koleopterologen in Ludwigsburg. Wir hatten sofort einen „heißen Draht“ zueinander, kommunizierten spontan auf der gleichen Wellenlänge. Was heute skurril anmutet: Wir tauschten kurz danach, nur wenige Kilometer voneinander entfernt wohnend, per Postpäckchen Käfer miteinander. Als Vergleichstiere wertvolle Hydraena-Arten von Harald gegen den schönen Marienkäfer Henosepilachna argus von mir. In den nächsten paar Jahren chauffierte mich Harald zu den Exkursionen der ArGe, an denen wir gemeinsam teilnahmen. 1977 überzeugte mich Harald, dass ich unbedingt bei „Beweissicherungen auf der Basis von Boden-Käfern“ mitmachen müsse. Ich hatte keine Ahnung, wie das zugehen sollte, gegen Haralds Überzeugungskraft aber war schwer etwas auszurichten. Nach ausgiebigen methodologischen Diskussionen und der „Erfindung“ eines neuen Ausleseapparates ging es dann im Dezember 1977 ans Werk. Die ersten Bodenproben an der Murr wurden gestochen. Zehn Jahre lang sollten dann die Arbeiten an der Murr dauern, die in den beiden gemeinsam verfassten Käferkapiteln der Murr-Bücher von 1985 und 1991 ihren Niederschlag fanden. Aus der Arbeit an vielen miteinander durchgeführten Projekten entstand auch eine tiefe persönliche Freundschaft zwischen unseren beiden Familien, die sich auch auf gemeinsame Urlaube und andere Freizeitaktivitäten erstreckte. Haribo (Harald) macht Kinder froh, war ein beliebter Spruch unserer Kinder, wenn er sie wieder einmal mit Süßigkeiten bedacht hatte. Harald hat in seinen letzten Lebensjahren sehr gelitten, seine zunehmende Atemnot hat ihm seine Spontanität geraubt und zuletzt sein früher so brillantes Gedächtnis getrübt. Und trotzdem: noch acht Tage vor seinem Tod hat er mir ein Wort zugespielt, das mir während unserer Unterhaltung gerade nicht einfallen wollte. Unsere Familien bleiben über seinen Tod hinaus in freundschaftlichem Kontakt miteinander verbunden.

„An Dr. Buck kommt niemand vorbei, der sich in Baden-Württemberg ernsthaft mit Käfern beschäftigen will.....“ Diese schwerwiegenden Worte, begleitet von bedeutenden Blicken, bekam ich von verschiedenen Personen zu hören, als ich 1985 begann, als freiberufliche Biologin koleopterologische Untersuchungen durchzuführen. Nachdem ich trotz allen Fleißes und aller Sorgfalt beim Käfer-Bestimmen an einen Punkt gelangte, wo eine Überprüfung meiner Determinationen notwendig wurde, fasste ich mir also ein Herz und rief den großen Meister an. Bei der ersten Begegnung erwies er sich als freundlich und humorvoll, aber außerordentlich anspruchsvoll bezüglich Präparation, Bestimmungssicherheit und Dokumentation. Ich übergab ihm einige Insektenkästen und Artenlisten, die er sich durchsehen wollte. Als sein Anruf kam, war ich auf ein vernichtendes Urteil gefasst („danach werde ich nie mehr einen Käfer anrühren“). Doch es kam anders: ich hätte Talent, ein gutes Auge, relativ wenige Fehlbestimmungen und mit ein paar Tipps hinsichtlich Genitalpräparation würde aus mir was werden. Diese positive Einschätzung förderte mein Interesse an den Käfern, insbesondere den Staphyliniden, und ermutigte mich, die professionelle Beschäftigung mit der Koleopterologie fortzuführen. In den folgenden Jahren war Harald mein Mentor in allen Käfer-Fragen. Auch beim Aufbau einer Käferdatenbank war er Software-Entwickler und „Hotline“ zu jeder Tageszeit. Bei vielen von Harald initiierten Bodenkäfer-Projekten konnte ich mitarbeiten (häufig zusammen mit Eberhard Konzelmann). Bald wurde aus dem „Lehrer/Schülerin“-Verhältnis eine kollegiale Beziehung und schließlich auch eine herzliche Freundschaft, die wir insbesondere bei unseren gemeinsamen Sylvesterfeiern ausgiebig zelebrierten.

Karin Wolf-Schwenninger

Eines voraus geschickt – Harald war ein Kundiger.

Dafür spricht das schon Gesagte eine deutliche Sprache. Kundig nicht nur weil er viel wusste und natürlich besonders viel über Käfer; sondern auch weil er viel „kund tat“, soll heißen, weil er immer und jedem half, den sein Wissen weiterbringen konnte – Das war die eine Seite. Da gab es aber auch andere Seiten, mit denen er augenzwinkernd, unbekümmert, liebevoll und mit hintergründigem Humor seine Freunde verzaubern konnte.

...die Sache mit dem Eimer.

Es war auf der Höhlenexkursion 1985 am Aufstieg vom Gardasee zum Refugio auf dem Monte Spino. Die ganze Truppe quälte sich mehr oder minder heftig mit vollem Gepäck stundenlang den schmalen Trampelpfad zu der Hütte empor und immer wieder sahen wir uns um, weil wir Harald nicht aus den Augen verlieren wollten. Harald, ebenso bepackt, hatte keine Hand frei um sich mal abstützen zu können, der Aufstieg war nicht einfach, denn Harald hatte in einer Hand seinen Käscher und in der anderen immer seinen Eimer. Zum Schwemmen. Auch hier beim gefährlichen Aufstieg. Es war ein Bild für Götter. Und keiner konnte ihn davon abbringen.

...er hatte nicht nur einen Vogel.

Derjenige, welchen ich hier meine war Lola, ein Gelbbrust-Ara, dem er wie allgemein bekannt, erstaunlich viele und vor allem auch witzige Redewendungen beigebracht hatte, mit denen der Vogel seine Besucher zum Lachen brachte. Also komme ich bei meinem ersten Besuch zu Harald in sein Wohnzimmer mit Voliere oder soll ich sagen in seine Voliere mit

Sitzgelegenheit. Kaum hatte ich mich gesetzt ließ er den riesigen Vogel aus dem Käfig, der es sich natürlich sofort auf meiner Schulter bequem machte. Von meinen abstehenden Nackenhaaren und der krampfartigen Lähmung meines Halses nahm er keinerlei Notiz. Als Krönung der Probe zu meiner Tierliebe schaute mir das Vieh liebevoll aus 5 cm Entfernung ins Auge. Sozusagen Schnabel an Nase. Als der Papagei wieder in seiner Behausung war, war ich nicht nur froh, sondern auch stolz, diese Bewährungsprobe bestanden zu haben.

...Denksport auf hohem Niveau.

Reime drehkeln, Spiele erfinden, Denksport zu jedem Thema, das war eine kleine Leidenschaft von ihm. Eine muntere Käfer-Wandergruppe sitzt in einem Garten bei einem „Feschtle“ des Landfrauenvereins. Die Sonne ist mild, der Wein ist trocken. Da kommt das Spiel, das uns bis in die Dämmerung verfolgen sollte. „Ich denke mir jetzt einen Käfer aus FHL 2-9 aus, den müsst Ihr mit maximal 20 Fragen erraten“ sagt Harald. Es ist einfach zu schwierig, denn nicht jeder kennt sich mit allen Familien aus. Das Spiel wird variiert, der Abend bricht herein, die Sonne geht unter und alle Beteiligten treten nicht nur vom spannenden Spiel erhitzt den Heimweg an.

...Erratum amici.

Unvergessen bleibt die alte Geschichte aus dem Jahr 1981 in der er mich mit Eleganz und Freundschaftlichkeit auf einen (heute allerdings unverzeihlichen) Fehler hinwies:

*„Einst sprach zu mir der liebe Jürgen: Ich möcht' mich fast dafür verbürgen, Du hast noch keinen *Leptinus*! Das macht Dir sicher viel Verdross.*

Damit Du länger nicht verdrossen, hab ich mich endlich doch entschlossen In meiner großen Herzengüte: Ich bring Dir hier in einer Tüte

Den augenlosen Mäusegast. Na, freust Du Dich dass Du ihn hast? In Frankreich tat ich ihn erspähen, in einem Wald der Pyrenäen.

So sprach der Jürgen und ich wusste, dass ich jetzt selber fangen musste Ein solches blindes Exemplar – 2 Jahre bis es so weit war.

Jetzt hab' ich schon 3 eigne Stücke und fühle mich wie Hans im Glücke, Doch neulich dachte ich zuhaus: Es sieht doch recht befremdlich aus,

Was mir der Jürgen hat vermacht und – kaum war der Verdacht erwacht, Legt' ich was Freundesgabe war, unters binäre Okular.

Was ich dort sah, sieht jedes Kind: Der Käfer war tatsächlich blind! Doch dann war fort der Seelenfrieden: Es war kein Fall von Leptiniden!

**B a t h y s c i a* laut Ganglbauer. Ich hoff' der Jürgen ist nicht sauer, Sondern erfreut durch soviel Glück, denn jetzt kriegt er das Tier zurück!“*

Jürgen Frank

Publikationen (Auswahl)

- Buck, H. (1952): Über den Lebensablauf und das Verhalten des Trichterwicklers *Deporaus betulae* L. – Zool. Jahrb., Band 63, Heft 2: 153-236; Jena.
- (1953): Eine neue Art der Brutfürsorge bei einem Rüsselkäfer (*Polydrosus mollis* (Stroem)). – Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württemberg 108. Jg., 66-70.
- (1953): Die Einwirkung von Fraßgiften in subletaler Dosierung auf Spinnerraupen. – Forstw. CBI. 72. Jg. 7/8: 221-233.
- (1956): Zur Verbreitung einiger Gruppen niederer Süßwassertiere in Fließgewässern Nordwürttembergs. – Jh. Ver. vaterl. Naturk. 111/1: 153-173; Stuttgart.
- (1957): Zur Verbreitung mehrerer Käferfamilien in Fließgewässern Nordwürttembergs. – Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württ. 112/1: 224-237; Stuttgart.
- (1971): Statistische Untersuchungen zur Saprobität und zum Leitwert verschiedener Organismen. – Münchn. Beitr. Abw. Fisch. u. Flussbiologie. Band 19: 14-44; München.
- (1978): Veränderungen in der württembergischen Fließgewässerfauna. – Beih. Veröff. Naturschutz u. Landschaftspflege Bad.-Württ.: 283-289; Karlsruhe
- (1983): Ausbau- und Unterhaltungsmaßnahmen an Kleingewässern in ihrem Einfluss auf die Käferfauna. – In Naturschutz in Agrarlandschaften. Daten, Dok.. Umweltschutz. Sonder- R. Umwelttagung (35): 85-100; Stuttgart Hohenheim.
- (1983): Erbauliche Lektüre für den alten und jungen Apionfreund. Unter freundlicher Mitwirkung von Eberhard Konzelmann. – Mitt. Entom. Ver. Stuttgart 1869 e. V., Jg. 18: 35-43; Stuttgart.
- (1986): Vergleichende Gewässergütebeurteilung mit Hilfe der Kopplungsanalyse unter Verwendung statistischer Parameter. – Münchener Beiträge zur Abwasser-, Fischerei- und Flussbiologie, Band 40: 117-134; Hrsg. Bayerische Landesanstalt für Wasserforschung, München.
- (1986): Ermittlung von Gewässergütedefiziten mit Hilfe leicht identifizierbarer biologischer Indikatorgruppen. – Hrsg. Deutscher Verband für Wasserwirtschaft und Kulturbau e.V. (DVWK), 16 S.; München.
- (1998): Bemerkungen zur Schreibweise von Käfernamen und zur deutschen Namensgebung in Roten Listen. – Mitt. Entom. Ver. Stuttgart 1869 e. V. Jahrgang 33: 41-43; Stuttgart.
- BUCK, H. und E. KONZELMANN (1985): Vergleichende ökologische Untersuchungen zur Differenzierung edaphischer Biotope. – In: Ökologische Untersuchungen an der ausgebauten unteren Murr, Landkreis Ludwigsburg, 1978-1987: 195-310; Hrsg: Landesanstalt für Umweltschutz, Karlsruhe.
- BUCK, H. und E. KONZELMANN (1991): Vergleichende ökologische Untersuchungen zur Differenzierung edaphischer Biotope (2). – In: Ökologische Untersuchungen an der ausgebauten unteren Murr, Landkreis Ludwigsburg, 1983-1987: 185-373; Hrsg: Landesanstalt für Umweltschutz, Karlsruhe und Stuttgart.
- HOLLNAICHER, M., H. BUCK & H. RAHMANN (1988): Biologische und chemische Untersuchungen zur ökologischen Beurteilung der Nassach, eines Bachlaufes im Schurwald. – Hohenheimer Arbeiten, Gefährdung und Schutz von Gewässern, Stuttgart: 169-172.
- Pantle R. & H. Buck (1955): Die biologische Überwachung der Gewässer und die Darstellung ihrer Ergebnisse. GWF 96. Jg. Heft 18, S.604.

Eberhard Konzelmann, Ludwigsburg

Karin Wolf-Schwenninger, Stuttgart

Jürgen Frank, Beinstein